**DIE ÖKUMENISCHE SITUATION IN INDONESIEN**

**Einführung**

Indonesien ist eine pluralistische Gesellschaft; Angehörige vieler Völker, Sprachen, Kulturen und Religionen sind hier zuhause. Ca. 10 Prozent der 265 Millionen Einwohner sind katholisch oder evangelisch. Der erste Kontakt mit dem Christentum ergab sich bereits im 7. Jahrhundert, als Nestorianer nach Nordsumatra kamen; er hatte jedoch keine nachhaltige Wirkung. Im frühen 16. Jahrhundert brachten katholische Missionare im Gefolge portugiesischer Händler das Evangelium nach Indonesien. Unter ihnen war auch der Hl. Franz Xaver, ein Jesuit, der 1546/47 auf den Molukken wirkte. Die erste Taufe wurde 1534 in Mamuya auf Halmahera vollzogen. 1605 vertrieben die Niederländer unter der Flagge der Niederländischen Ostindien-Kompanie (Verenigde Oost-Indische Compagnie, VOC) die Portugiesen aus Indonesien. Die niederländischen Kaufleute brachten den Protestantismus nach Indonesien, und die dortigen Katholiken wurden zur Konversion gezwungen.

Die VOC war ursprünglich am Handel mit Gewürzen interessiert, die vor allem im Osten Indonesiens angebaut wurden. In den folgenden Jahren vertrat die Kompanie auch die niederländische Kolonialregierung und führte den im 17. Jahrhundert in den Niederlanden praktizierten Protestantismus calvinistischer Prägung ein. Die reformierte Kirche war offizielle Staatskirche und genoss damit besondere Privilegien.

Missionare, die später – hauptsächlich aus den Niederlanden und aus Deutschland – nach Indonesien kamen, beschränkten sich jeweils auf die Arbeit mit einzelnen Volksgruppen. Infolgedessen stimmen die konfessionellen Grenzen vielfach mit Stammesgrenzen überein. Die meisten christlichen Gemeinschaften verwendeten die jeweilige Stammessprache in der Liturgie, übernahmen aber nach und nach auch die Landessprache Bahasa-Indonesisch. Im letzten Jahrhundert kamen die evangelikale Erweckungsbewegung und die charismatische Bewegung nach Indonesien und in jüngerer Zeit auch das orthodoxe Christentum. Heute ist daher eine breite Palette christlicher Traditionen in Indonesien präsent. Zu ihnen gehören u.a.: Katholizismus, Luthertum, reformierte Christen, Pfingstkirchen, Evangelikale und Charismatiker, Baptisten, Siebenten-Tags-Adventisten, Heilsarmee und Orthodoxe.

Diese Kirchen arbeiten in vielfältiger Weise und auf unterschiedlichen Plattformen zusammen, sowohl wenn es um die Einheit der Kirche als auch wenn es um gemeinsame gesellschaftliche Anliegen auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene geht. So bieten etwa Frauen aus verschiedenen christlichen Gemeinden in Kebayoran (Jakarta) *becak-*(Rikscha-)Fahrern, Familien mit geringem Einkommen und Obdachlosen sehr günstige Lunchpakete an. Sie kommen zu regelmäßigen Treffen zusammen und beten gemeinsam mit anderen Frauengruppen an verschiedenen Orten jährlich am Weltgebetstag um Frieden und Gerechtigkeit in der Gesellschaft.

**Die Gemeinschaft der Kirchen in Indonesien**

In der Gemeinschaft der Kirchen in Indonesien (Persekutuan Gereja-gereja di Indonesia, PGI) sind die evangelischen Kirchen des Landes zusammengeschlossen. Sie wurde am 25. Mai 1950 unter dem Namen Dewan Gereja-gereja di Indonesia (DGI), Rat der Kirchen in Indonesien, mit dem Ziel gegründet, die Kirchen in Indonesien zu vereinen. Schon lange vor dem Zweiten Weltkrieg war die Idee zu einem solchen Kirchenrat aufgekommen, der insbesondere die Aufgabe haben sollte, die Arbeit der verschiedenen Missionsgesellschaften im Land zu koordinieren. Als Indonesien 1945 seine Unabhängigkeit erlangte, empfanden es die Kirchen in vielen Landesteilen als notwendig, ihrer Einheit Ausdruck zu verleihen. Bei seiner 10. Vollversammlung 1980 in Ambon änderte der DGI seinen Namen in Persekutuan Gereja-gereja di Indonesia. Nachdem sie einige Jahre zusammengearbeitet hatten, gelangten die Mitglieder des Rates zu der Einsicht, dass es an der Zeit sei, ihre Gemeinschaft zu vertiefen und zu stärken. Es sollte ihnen nicht mehr nur um organisatorische Fragen gehen, sondern um eine gemeinsame Verpflichtung, als Gemeinschaft von Kirchen ganz konkret zusammenzuarbeiten, um die Einheit der Kirche zu fördern und in der pluralistischen Gesellschaft Indonesiens das Evangelium zu verkünden.

Während derselben Vollversammlung 1980 erarbeitete die PGI „Fünf Dokumente kirchlicher Einheit“, die aus folgenden Teilen bestehen: (1) Die gemeinsame Berufung der Kirchen in Indonesien, (2) Das gemeinsame Verständnis des christlichen Glaubens, (3) Die gegenseitige Anerkennung und Annahme der Kirchen in Indonesien, (4) Satzung der PGI und (5) Auf dem Weg zur Eigenständigkeit der Kirchen in Indonesien mit Blick auf Theologie, Ressourcen und Finanzen. Diese Texte spiegeln die theologischen und ekklesiologischen Auffassungen der Mitgliedskirchen im Licht ihres gemeinsamen Strebens nach der Einheit der Kirche wider, das in praktischen Programmen zur Erneuerung, Entwicklung und Vereinigung der Kirchen zum Ausdruck kommt. Diese Texte werden auf den alle fünf Jahre stattfindenden Vollversammlungen jeweils einer Revision unterzogen. Im Jahr 2000 beschloss die 13. Vollversammlung der PGI, einen Schritt weiterzugehen und die fünf Texte als ein Dokument der Vereinigung anzunehmen, das seitdem *„Dokumen Keesaan Gereja“ (DKG)* – Dokument kirchlicher Einheit – heißt. Man hofft, dass dieses Dokument sich zu einem zentralen Bezugspunkt für die Zusammenarbeit der Mitgliedskirchen der PGI entwickelt, deren Ziel die Einheit der Kirche und das gemeinsame christliche Zeugnis in Indonesien ist. Gegenwärtig gehören der PGI 89 Kirchen an, darunter Pfingstkirchen, evangelikale und charismatische Kirchen. Auf der Ebene der Provinzen bestehen ebenfalls PGIs, in denen auch kleinere und regionale Kirchen vertreten sind.

Manchmal veröffentlicht die PGI Erklärungen oder wendet sich mit Briefen an die Regierung der Republik Indonesien; sie reagiert damit auf zentrale gesellschaftliche Fragen einschließlich der Verwirklichung der Religionsfreiheit und des Engagements für Gerechtigkeit und Frieden besonders für diejenigen, die von der Gesellschaft an den Rand gedrängt werden. Auch richtet die PGI Pastoralbriefe an ihre Mitgliedskirchen, in denen Probleme behandelt werden, die in Indonesien besonders brennend sind, wie z.B. Religionsfreiheit, Korruption, Menschenrechtsverletzungen, Gewalt und Schutz von Kindern. Im Jahr 2014 fand die 16. Vollversammlung der PGI statt. Sie stand unter dem Motto „Gott, führe mich herauf aus den Tiefen des Ozeans (Ps 71,20): Solidarisch mit allen Kindern unseres Volkes verwirklichen wir gemeinsam die Werte der Pancasila[[1]](#footnote-1) zur Überwindung von Armut, Ungerechtigkeit, Radikalismus und Umweltzerstörung“. Besonders im Zeitraum 2014 bis 2019 bestimmt dieses Motto die Arbeit der PGI und ihrer Mitgliedskirchen. Die Mitgliedskirchen der PGI sind gemeinsam der Überzeugung, dass die Habgier die Wurzel der genannten vier verschiedenen, zugleich aber zusammenhängenden Probleme darstellt. Daher wirbt die PGI für die sogenannte *spiritualitas keugaharian* oder „Spiritualität der Mäßigung“.

**Katholizismus in Indonesien und die katholische Bischofskonferenz**

Trotz anfänglicher Missionserfolge im 16. Jahrhundert wurde der Katholizismus unter der niederländischen Herrschaft bis 1807 unterdrückt, dem Jahr, in dem die Katholiken aufgrund der politischen Ereignisse in Europa die Religionsfreiheit wiedererlangten. Demzufolge existierte der Katholizismus lange Zeit nur in kleinen, isolierten Gebieten, bis durch neue Missionsbemühungen in der zweiten Hälfte des 19. und im 20. Jahrhundert Schulen, Priesterseminare und neue Gemeinden entstanden. Die ersten einheimischen indonesischen Priester wurden in den 1920er Jahren geweiht, und einer von ihnen, P. Albertus Soegijapranata SJ, wurde 1940 als erster Indonesier zum Bischof geweiht. Er gilt als eine Art Nationalheld, weil er die indonesische Unabhängigkeitsbewegung unterstützte, und er ist mit seinem Motto „100% katholisch, 100% indonesisch“ den Menschen bis heute im Gedächtnis geblieben.

Die indonesische katholische Bischofskonferenz wurde in den 1920er Jahren gegründet und in den 1950er Jahren neu konstituiert, wobei Bischöfe aus allen Teilen des Landes, das gerade seine Unabhängigkeit erlangt hatte, einbezogen wurden. Seit 1987 trägt sie den Namen Konferensi Waligereja Indonesia (KWI). Die lange Geschichte der indonesischen Bischofskonferenz versetzte die Bischöfe in die Lage, beim Zweiten Vatikanischen Konzil (1962-65) entscheidende Beiträge zu leisten, insbesondere im Zusammenhang mit der Konstitution über die göttliche Offenbarung. Zu nennen ist hier besonders der erste dieser Beiträge, den der Erzbischof von Endeh (Timor), Gabriel Manek, einbrachte. Er lehnte den ersten Textentwurf *De fontibus* mit der Begründung ab, dass dieser eine Quelle von Hindernissen für den Dialog der Kirche mit anderen Christen sei. Dieses Beispiel zeigt, dass die indonesische Bischofskonferenz sich schon 1962 der Ökumene verpflichtet wusste.

**Zusammenarbeit von PGI und KWI**

PGI und KWI arbeiten seit vielen Jahren zusammen, besonders wenn es um Probleme geht, die das ganze Land betreffen. Seit 1980 veröffentlichen PGI und KWI jedes Jahr eine gemeinsame Weihnachtsbotschaft, die sich meistens im Licht des Weihnachtsevangeliums mit gesellschaftlichen Fragen auseinandersetzt. Diese Botschaft wird sowohl in katholischen als auch in evangelischen Kirchengemeinden verlesen. Mit der Zeit wurde das Thema der jährlichen Weihnachtsbotschaft von PGI und KWI auch auf der nationalen Ebene wahrgenommen. Eines der Themen, die beide Organisationen regelmäßig ansprechen, betrifft die Verwirklichung des von der Verfassung der Republik Indonesien garantierten Rechts auf Religionsfreiheit für alle Bürger. Wann immer es nötig ist, geben PGI und KWI öffentliche Stellungnahmen zu neuen gesellschaftlichen Problemen ab, die eine Gefahr für Gerechtigkeit und Frieden in der Gemeinschaft und für das Wohl der Menschen darstellen.

Die Kirchen in Indonesien wissen, dass es sehr wichtig ist, gute Beziehungen zu Angehörigen anderer Religionen aufzubauen und zu pflegen. PGI und KWI engagieren sich sehr im Dialog und der Zusammenarbeit der Religionen. Beide beteiligen sich an gemeinsamen Aktivitäten unterschiedlicher religiöser Organisationen in Indonesien, das sechs Religionen offiziell anerkennt: Islam, protestantisches Christentum, katholisches Christentum, Buddhismus, Hinduismus und Konfuzianismus. Führungspersönlichkeiten aus diesen Religionen treffen sich von Zeit zu Zeit, um sich über wichtige Themen auszutauschen, und geben häufig gemeinsame Stellungnahmen zu bestimmten Fragen ab. Auch auf lokaler Ebene beteiligen sich viele mit PGI und KWI verbundene Gemeinden aktiv am interreligiösen Dialog und am praktischen Engagement für die Gesellschaft.

**Das Indonesische christliche Forum**

An der ersten Tagung des Globalen christlichen Forums (GCF) 2007 in Limuru (Kenia) nahmen auch indonesische Delegierte teil. Sie wurden durch diese Erfahrung ermutigt, die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen christlichen Traditionen im Land weiter zu vertiefen. Die zweite Welttagung des GCF fand 2012 in Manado (Indonesien) statt. In ihrem Rahmen gründeten führende Persönlichkeiten aus verschiedenen christlichen Traditionen Indonesiens das Forum Umat Kristen Indonesia (FUKRI), das Indonesische christliche Forum. Mitglieder dieses Forums wirkten beim Fest der christlichen Einheit mit, das 2013 im Senayan-Stadion in Jakarta stattfand. Diese besondere Veranstaltung war dazu gedacht, die 10. Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK), die im Herbst desselben Jahres in Busan (Südkorea) stattfinden sollte, in Asien willkommen zu heißen. An dem Fest nahmen der Generalsekretär des ÖRK, Pastor Dr. Olav Fykse Tveit, und der koreanische Vorbereitungsausschuss der 10. Vollversammlung teil.

Seither tagt FUKRI monatlich. Mitglieder des Forums sind: die Gemeinschaft der Kirchen in Indonesien (PGI), the katholische Bischofskonferenz (KWI), die Gemeinschaft der evangelikalen Kirchen und Einrichtungen in Indonesien (PGLII), die Gemeinschaft der Pfingstkirchen in Indonesien (PGPI), die Gemeinschaft baptistischer Kirchen in Indonesien, die Heilsarmee, die Siebenten-Tags-Adventisten und die orthodoxe Kirche. Anfangs trafen sie sich ausschließlich, um die Gemeinschaft untereinander zu pflegen, aber mit der Zeit traten sie in tiefergehende Gespräche ein, in denen es vor allem um die Frage nach der Rolle der Christen in der indonesischen Gesellschaft geht, die durch Pluralität und einen raschen Wandel gekennzeichnet ist. Gemeinsam mit dem Nationalen Gebetsnetzwerk organisiert FUKRI Gebetstreffen, die Probleme der Gesellschaft und des politischen Lebens aufgreifen. Im Rahmen von FUKRI wurde außerdem des 500. Jahrestages der Reformation gedacht. In letzter Zeit diskutierte FUKRI das vom ÖRK, dem Päpstlichen Rat für den Interreligiösen Dialog und der Weltweiten Evangelischen Allianz gemeinsam veröffentlichte Dokument „Das christliche Zeugnis in einer multireligiösen Welt. Empfehlungen für einen Verhaltenskodex“. Die FUKRI-Mitglieder würdigten dieses ökumenische Dokument als wertvollen Leitfaden für die indonesischen Kirchen, die in einer pluralistischen Gesellschaft Zeugnis für das Evangelium geben möchten. Und sie beschlossen, diesen Text an die Mitgliedskirchen und ihre Gemeinden weiterzugeben und ihnen die Auseinandersetzung mit ihm zu empfehlen.

1. Die fünf Prinzipien von Pancasila sind: (1) Glaube an den einen und einzigen Gott, (2) Eine gerechte und kultivierte Mitmenschlichkeit, (3) Die Einheit Indonesiens, (4) Eine Demokratie auf der Grundlage der Weisheit, die aus dem durch Beratungen der Parlamentsmitglieder erzielten Konsens erwächst, (5) Soziale Gerechtigkeit für alle Indonesier. [↑](#footnote-ref-1)